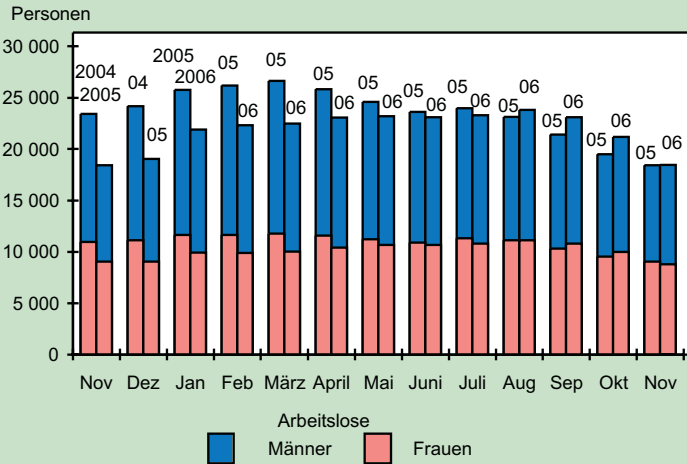
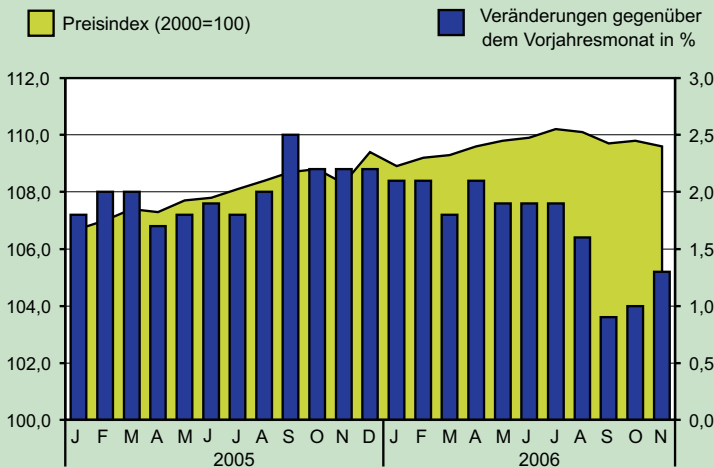


Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Magdeburg



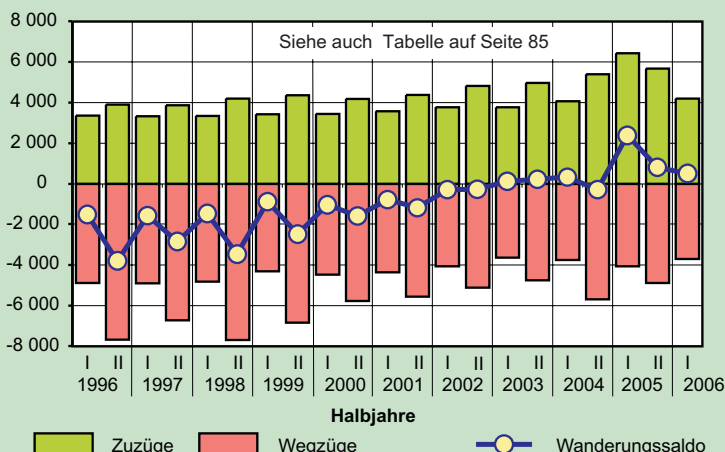
© Landeshauptstadt Magdeburg Amt für Statistik Quelle: Agentur für Arbeit Magdeburg

Verbraucherpreisindex für Sachsen-Anhalt



© Landeshauptstadt Magdeburg Amt für Statistik Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Wanderungsbewegungen in Magdeburg nach Halbjahren



© Landeshauptstadt Magdeburg Amt für Statistik Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Verbraucherpreisindex für Sachsen-Anhalt

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

Preisindizes für die Lebenshaltung messen die Preisentwicklung der Waren und Leistungen auf der Stufe des privaten Verbrauchs.

Den Verbraucherpreisindexberechnungen in Sachsen-Anhalt liegen die bundeseinheitlichen Wägungsschemata für Deutschland mit der Ausgabenstruktur des Jahres 2000 zugrunde. Aus der Vielzahl des Waren- und Dienstleistungsangebotes werden repräsentativ 750 Positionen der privaten Lebenshaltung ausgewählt. Die Gesamtheit dieser Preisrepräsentanten ist der sogenannte Warenkorb. Den Preisrepräsentanten wird entsprechend ihres Anteils am privaten Verbrauch ein jeweiliges Gewicht (Wägungsanteil) im Warenkorb zugeteilt. Üblicherweise wird der Warenkorb vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit den Statistischen Landesämtern alle fünf Jahre an die sich ändernden Verbrauchsgewohnheiten der Bevölkerung angepasst.

Der Verbraucherpreisindex befand sich im November 2006 in Sachsen-Anhalt auf einem Indexstand von 109,6, das waren 0,2 Prozentpunkte weniger als im Oktober 2006. Gegenüber dem November 2005 betrug die Teuerungsrate 1,3 Prozentpunkte.

Nachfolgend die Zahlen im einzelnen:

Verbraucherpreisindex (2000 = 100):

2004 Durchschnitt	105,8
2005 Durchschnitt	108,0
November 2005	108,3
Oktober 2006	109,8
November 2006	109,6

- darunter Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten):

2004 Durchschnitt	100,3
2005 Durchschnitt	100,8
November 2005	100,9
Oktober 2006	101,6
November 2006	101,6

- darunter Energie

2004 Durchschnitt	112,7
2005 Durchschnitt	125,5
November 2005	130,8
Oktober 2006	140,5
November 2006	139,3

Für Wohngebäude (Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk), 2000=100

2004 Durchschnitt	101,2
2005 Durchschnitt	101,9
November 2005	102,0
Mai 2006	102,9
August 2006	103,9

Magdeburger Statistische Blätter

Das Heft 60

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Daten zur Wirtschaft, zum Verkehr und zum Arbeitsmarkt 2006
(Schutzgebühr 12,50 €)

sowie das Heft 61

Statistisches Jahrbuch
Das Jahr 2005 in Zahlen
(Schutzgebühr 15,00 €)

liegt im Amt für Statistik vor und kann gegen die Schutzgebühr bezogen werden. Es besteht die Möglichkeit, diese Hefte auch auf CD-Rom im PDF-Format zu beziehen. (Bei Postversand zuzüglich Porto)

Merkmal	Maßeinheit	November 2006	Oktober 2006	November 2005
Bevölkerung (p)				
(eigene Fortschreibung auf der Basis des Einwohnermelderegisters)				
Bevölkerungsstand 1)				
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung	Anzahl	229 682	229 588	228 821
dav. männlich	Anzahl	110 948	110 850	110 257
weiblich	Anzahl	118 734	118 738	118 564
dar. Ausländer	Anzahl	8 048	8 006	7 896
männlich	Anzahl	4 380	4 370	4 339
weiblich	Anzahl	3 668	3 636	3 557
Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt-/ Nebenwohnsitz)	Anzahl	235 000	234 905	234 221
dav. männlich	Anzahl	113 863	113 774	113 210
weiblich	Anzahl	121 137	121 131	121 011
dar. Ausländer	Anzahl	8 173	8 126	8 008
männlich	Anzahl	4 457	4 444	4 413
weiblich	Anzahl	3 716	3 682	3 595
Natürliche Bevölkerungsbewegung-Hauptwohnsitz 2)				
Eheschließungen	Anzahl	42	55	38
dar. mit Ausländern	Anzahl	4	7	10
Lebendgeborene/ Quelle:Standesamt, 2006	Anzahl	134	186	147
dav. männlich	Anzahl	.	.	.
weiblich	Anzahl	.	.	.
dar. Ausländer	Anzahl	.	.	.
männlich	Anzahl	.	.	.
weiblich	Anzahl	.	.	.
Gestorbene / Quelle: Standesamt, 2006	Anzahl	188	160	214
dav. männlich	Anzahl	.	.	.
weiblich	Anzahl	.	.	.
dar. Ausländer	Anzahl	.	.	.
dar. unter 1 Jahr	Anzahl	.	.	.
dar. Totgeburten	Anzahl	.	.	.
Geborenen(+)/Gestorbenenüberschuß(-)	Anzahl	-54	26	- 67
Wanderungen-Hauptwohnsitz 2)				
Zugezogene Personen	Anzahl	.	.	904
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	.	.	.
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	.	.	.
dar. Ausländer	Anzahl	.	.	.
Wohnsitzstatusänderung Nebenwohnsitz in HW	Anzahl	.	.	.
Weggezogene Personen	Anzahl	.	.	706
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	.	.	.
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	.	.	.
dar. Ausländer	Anzahl	.	.	.
Wohnsitzstatusänderung HW in Nebenwohnsitz	Anzahl	.	.	.
Wanderungssaldo (einschließlich WS-Änderung)	Anzahl	.	.	198
Bevölkerungssaldo insgesamt	Anzahl	94	644 3)	176
1) Registerbereinigung im Zusammenhang mit der Einführung der Zweitwohnungssteuer zum 01.01.2005		3)Semesterbeginn an der Uni und FH		
2) Angaben unvollständig, da das Einwohnerprogramm am 13.04.2005 umgestellt wurde.				
Sozialhilfe - Leistungen nach SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz				
(stichtagsbezogen ohne Tagessatzzahlungen an Personen ohne festen Wohnsitz)				
Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGBXII				
Leistungsempfänger	Fälle	388	383	. *
entspricht Gesamtpersonenzahl	Personen	469	443	. *
Grundsicherung nach SGBXII				
Leistungsempfänger	Fälle	1 255	1 238	. *
entspricht Gesamtpersonenzahl	Personen	1 402	1 382	. *
Grundleistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz				
Leistungsempfänger	Fälle	428	433	. *
entspricht Gesamtpersonenzahl	Personen	738	745	. *
* Aufgrund einer geänderten Berichterstattung ab Januar 2006 ist ein Vergleich mit den Angaben des Vorjahres nicht möglich.				
Arbeitsmarkt				
(Quelle: Agentur für Arbeit Magdeburg)				
Arbeitslose - Bestand am Ende des Berichtsmonats	Personen	18 477	21 174	18 404
dar. Frauen	Personen	8 789	9 966	9 032
Differenz zum Vormonat	Personen	- 2 697	- 1 914	- 1 096
dar. Frauen	Personen	- 1 177	- 857	- 490
Unter den Arbeitslosen sind:				
Jugendliche unter 20 Jahre	Personen	369	525	454
dar. Frauen	Personen	170	215	213
Jugendliche ab 20 bis unter 25 Jahre	Personen	1 663	2 391	1 850
dar. Frauen	Personen	769	1 070	789
Frauen ab 55 Jahre	Personen	2 413	2 587	1 338
Männer ab 55 Jahre	Personen	1 172	1 252	1 120
Schwerbehinderte	Personen	718	777	608
dar. Frauen	Personen	291	313	251
Ausländer	Personen	1 096	1 184	1 105
dar. Frauen	Personen	490	510	488
Arbeitslosenquote 1)	%	15,8	18,1	15,8
Arbeitslosenquote 2)	%	17,2	19,7	17,0
Arbeitslosenquote -Männer 3)	%	18,1	20,9	17,4
Arbeitslosenquote - Frauen 3)	%	16,3	18,5	16,7
Offene Stellen - am Ende des Berichtsmonats	Personen	6 876	6 809	2 771
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger nach SGB II				
Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	21 244 4)	21 803 4)	21 683
Empfänger ALG II	Personen	28 931 4)	29 373 4)	28 311
Empfänger Sozialgeld	Personen	7 898 4)	7 985 4)	7 700
Langzeitarbeitslose	Personen	7 987	8 727	8 857
Anteil der Langzeitarbeitslosen an Arbeitslosen gesamt	%	43,2	41,2	48,1
1) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen am 30.06.2004 = 116 391 Personen (ab Juni 2005), bzw. am 30.06.2005 = 117 179 Personen (ab Mai 2006)				
2) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl der abhängigen zivilen Erwerbspersonen am 30.06.2004 = 107 990 Personen (ab Juni 2005), bzw. am 30.06.2005 = 107 435 Personen (ab Mai 2006)				
3) bezogen auf alle abhängige männliche bzw. weibliche zivile Erwerbspersonen				
4) vorläufige Werte				

Merkmal	Maßeinheit	November 2006	Oktober 2006	November 2005
Arbeitslose nach Berufsgruppen (Quelle: Agentur für Arbeit Magdeburg)				
Land- und Forstwirtschaftsberufe	Personen	529	586	519
Chemie, Papier, Druckberufe	Personen	74	88	133
Metall-, Elektroberufe	Personen	800	970	1 130
Textil, Bekleidung, Leder	Personen	70	75	101
Ernährungsberufe	Personen	739	814	934
Bauberufe	Personen	1 183	1 406	1 272
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	Personen	276	318	482
Techniker und Technische Sonderkräfte	Personen	215	241	240
Warenkaufleute	Personen	1 875	2 134	2 340
Verkehrsberufe	Personen	698	774	731
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	Personen	1 115	1 296	907
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	Personen	2 448	2 849	2 875
Gesundheitsdienstberufe	Personen	367	434	351
Sozial- und Erziehungsberufe, geistige und naturwiss. Berufe	Personen	1 086	1 208	896
Reinigungsberufe	Personen	1 627	1 799	1 135
Übrige Berufsgruppen	Personen	5 375	6 182	4 358
Zusammen	Personen	18 477	21 174	18 404
darunter:				
Angestelltenberufe	Personen	.	7	7 731
Gewerbeentwicklung				
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	197	181	180
dav. Neuanmeldungen	Anzahl	191	171	167
Übernahmen	Anzahl	6	10	13
Von den Gewerbeanmeldungen entfallen auf:				
Industrie	Anzahl	3	-	1
Handwerk	Anzahl	19	20	22
Handel	Anzahl	56	50	60
Reisegewerbe	Anzahl	1	1	3
Sonstige	Anzahl	118	110	94
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	157	148	168
dav. Industrie	Anzahl	-	-	2
Handwerk	Anzahl	25	16	25
Handel	Anzahl	58	54	65
Reisegewerbe	Anzahl	1	1	6
Sonstige	Anzahl	73	77	70
unter den Gewerbeabmeldungen entfallen auf				
Abmeldungen auf dem Amtsweg	Anzahl	11	8	4
Gesellschafteraustritt	Anzahl	1	2	6
wegen Änderung der Rechtsform	Anzahl	1	6	1
Bau- und Wohnungswesen				
Anträge auf Baugenehmigungen, Nutzungs- veränderungen und Abbrüche 1) 2)				
Anträge gesamt	Anzahl	66	66	277
dav. Neubau Mehr-u.Einfamiliengebäude	Anzahl	11	19	36
Geschäfts-u.Bürohäuser	Anzahl	2	-	-
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	-	-	-
Märkte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	1	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	7	-	6
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	1	-	-
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	6	6	7
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	25	23	61
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	12	15	12
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	1	3	155 3)
Baugenehmigungen, Genehmigungen für Nutzungsveränderungen und Abbrüche 1) 2)				
Genehmigungen gesamt	Anzahl	52	78	283
dav. Neubau Mehr-u.Einfamiliengebäude	Anzahl	21	14	37
Geschäfts-u.Bürohäuser	Anzahl	-	1	2
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	-	-	1
Märkte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	8	7	26
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	-	-	-
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	2	14	9
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	14	23	16
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	7	15	10
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	-	4	182 4)
1) Die genehmigten Bauanträge stehen nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Bauanträgen des gleichen Monats 2) ohne Werbung und Stellplätze 3) darunter Abbruch von 124 Garagen/Carport 4) darunter Abbruch von 170 Garagen/Carport				
Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz				
Wohngeldempfänger	Haushalte	2 494	2 446	3 000
Zahlbetrag (=Wohngeld für den Folgemonat)	EUR	323 068	315 322	238 776
Für Heimbewohner werden Wohngeldleistungen nach dem 9.AndGWOGG rückwirkend neu berechnet. Für den Zahlmonat 12/2006 sind daraus resultierend Nachzahlungen in Höhe von 114201,60 EUR angeordnet worden.				

Merkmal	Maßeinheit	November 2006	Oktober 2006	November 2005
Versorgungsleistungen der Städtischen Werke (Quelle: Städtische Werke Magdeburg GmbH)				
Stromversorgung				
Einspeisung in das Städtische Netz	MWh	93 176	87 251	92 599
darunter von regenerativen Quellen:				
Windkraft	MWh	3 176,0	1 978,9	1 226,1
Photovoltaik	MWh	4,2	9,6	9,0
Deponiegas	MWh	250,6	334,9	307,9
Erdgasversorgung				
Bezug von der Verbundnetz Gas AG	MWh	159 055	86 481 R	189 366
Wärmeversorgung				
Fernwärmeabgabe der Heizwerke Rothensee und Virchowstraße, sowie des Müllheizkraftwerkes Rothensee	MWh	35 506	20 592	44 695
Trinkwasserversorgung				
Bezug von der Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH	cbm	924 074	964 540	911 512
Trinkwasserbezug je Einwohner 1)	l/Tag	132	133	123
1) Basis wohnberechtigte Bevölkerung, Stand Dezember des Vorjahres (eigene Fortschreibung)				
Müllentsorgung (Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb MgdB.)				
Hausmüll	cbm	33 861	31 634	34 795
Sperrmüll	cbm	3 386	2 365	3 052
Bioabfall	cbm	2 708	2 541	1 839
Straßenkehricht	cbm	594	302	351
Wertstofffassung (Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb MgdB.)				
Papier	t	1 446,50	1 377,92	1 512,62
darunter Verkaufsverpackungen	t	221,46	210,96	231,58
Glas	t	.	.	408,72
Leichtverpackungen	t	.	.	541,02
Alttextilien	t	.	.	.
Flugverkehr am Flugplatz Magdeburg (Quelle: Flughafen Magdeburg GmbH)				
Kommerzieller Verkehr	Starts	329	556	141
davon: gewerblicher Verkehr	Starts	317	527	137
Werkverkehr	Starts	12	29	4
Nichtkommerzieller Verkehr	Starts	69	45	188
darunter: Staatsluftfahrzeuge	Starts	69	43	45
Segelflüge	Starts	-	206	-
Ultraleichtflüge	Starts	366	505	340
Starts, gesamt	Starts	764	1 312	669
darunter: Internationale Flüge	Starts	5	13	2
Passagiere	Personen	1 427	3 399	2 130
Fallschirmsprünge	Anzahl	-	161	35
Innerstädtischer Nahverkehr (Quelle: Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH)				
Fahrzeugbestand im Durchschnitt				
Straßenbahnen - Triebwagen	Anzahl	147	147	147
darunter stillgelegt		-	-	-
- Beiwagen	Anzahl	29	29	29
darunter stillgelegt		-	-	-
Omnibusse (darunter 1 Fernreisebus)	Anzahl	58	70	59
Nutz-Wagen-Kilometer				
Straßenbahnen - Triebwagen	km	566 940	532 166	545 552
- Beiwagen	km	87 396	73 740	72 760
Omnibusse	km	270 689	278 391	272 732
Beförderte Personen	Personen	5 046 663	4 795 036	5 447 243
je Tag	Personen	168 222	154 679	181 575
je Nutz-Wagen-Kilometer	Personen	5,46	5,42	6,11
Weißer Flotte (Fahrgastschiffahrt und Fähren) (Quelle: Magdeburger Weiße Flotte GmbH)				
Fahrgastschiffe der Weißen Flotte: (MS Magdeburg, MS Wolfsburg und MS Sachsen-Anhalt)				
Fahrten:				
Linien- und Pendelverkehr	Anzahl	-	62	6
Charterverkehr	Anzahl	-	9	4
beförderte Personen:				
Linien- und Pendelverkehr	Personen	-	2 402	152
Charterverkehr	Personen	-	436	228
gefährdete Strecke:				
Linien- und Pendelverkehr	km	-	1 725	171
Charterverkehr	km	-	274	79
Fähre Buckau und Gierfähre Westerhüsen:				
beförderte Personen:	Personen	-	6 540	-
Umschlagleistungen im Hafengelände (Quelle: Magdeburger Hafen GmbH)				
Gesamtumschlag	t	298 713	311 175	277 324
davon: Umschlag aus Schiff	t	151 867	135 331	81 861
Umschlag in Schiff	t	123 456	153 200	161 166
Umschlag Schiff / Schiff	t	9 083	6 589	14 162
Landumschlag	t	14 307	16 055	20 135
Leistungen der Hafenbahn	t	79 455	91 006	80 675

Merkmal	Maßeinheit	November 2006	Oktober 2006	November 2005
Kraftfahrzeugbestand				
Bestand an zugelassenen Fahrzeugen 2)	Anzahl	118 792	118 741	121 171
auf 100 Einwohner 1)	Anzahl	51,7	51,7	53,0
dav. Personenkraftwagen	Anzahl	102 405	102 387	104 708
Last- und Spezialkraftwagen	Anzahl	11 555	11 512	11 764
Kraftomnibusse	Anzahl	89	90	90
Zugmaschinen und Traktoren	Anzahl	542	542	546
Motorräder	Anzahl	4 201	4 210	4 063
Fabrikneu zugelassene Fahrzeuge	Anzahl	783	798	784
Außerdem Anhänger	Anzahl	4 546	4 558	4 914
1) Berechnung auf Basis Bevölkerung Hauptwohnsitz		2) Korrektur Datenbestand 03/06 (überfällige Stilllegungen)		
Erteilung von Führerscheinen				
Führerscheine / Antragstellungen	Anzahl	1 012	1 309	1 195
Führerscheine / Aushändigungen	Anzahl	480	597	526
darunter Ersterteilungen bzw. Erweiterungen	Anzahl	233	271	194
darunter weibliche Personen	Anzahl	102	149	79
Fahrgastbeförderungserlaubnisse	Anzahl	8	14	16
Fahrlehrerlaubnisse	Anzahl	-	-	1
Internationale Führerscheine	Anzahl	42	31	22
Straßenverkehrsunfälle				
(Quelle: Polizeidirektion Magdeburg)				
meldepflichtige Unfälle 1)	Anzahl	126	159 R	149 R
darunter mit Personenschaden	Anzahl	91	132 R	119 R
unter Alkoholeinfluß	Anzahl	14	24 R	12 R
dabei verletzte Personen	Personen	105	152 R	138 R
dar. Kinder	Personen	11	10 R	9
getötete Personen (bis 30 Tage nach dem Unfall)	Personen	-	1	1
dar. Kinder	Personen	-	-	-
sonstige Sachschadensunfälle (sogenannte Bagatellunfälle)	Anzahl	728	624 R	808 R
Unfälle insgesamt	Anzahl	854	783 R	957 R
darunter mit Fahrerflucht	Anzahl	162	157 R	177 R
1) mit Personenschaden oder schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne)				
Feuerwehr				
Alarmierungen der Berufsfeuerwehr	Anzahl	385	425	418
dav. Brandeinsätze	Anzahl	65	82	109
dar. Großfeuer	Anzahl	-	2	1
technische Hilfeleistungen	Anzahl	248	253	210
dav. Notstände ("Blaulichteinsätze")	Anzahl	91	81	58
sonstige	Anzahl	157	172	152
blinde Alarme	Anzahl	72	90	99
dar. böswillige Alarmierungen	Anzahl	6	4	10
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren insgesamt	Anzahl	39	47	78
Einsätze im Rettungsdienst				
insgesamt	Anzahl	4 102	4 085	4 216
dav. Notarzteinsetzungsfahrzeuge	Anzahl	825	844	909
Rettungswagen	Anzahl	1 896	1 980	1 958
Krankentransportwagen	Anzahl	1 337	1 223	1 320
Rettungshubschrauber (durch Leitstelle alarmiert)	Anzahl	44	38	29

Bevölkerungsfortschreibung der Hauptwohnsitzbevölkerung in Magdeburg in den Halbjahren 1996 bis 2006

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Halbjahr	Bevölkerung am 01.01.	Geburten	Sterbefälle	Geburten- saldo	Zuzüge	Wegzüge	Wanderungs- saldo	BV-Zunahme/ Abnahme	Bevölkerung am 31.12.
1./1996	257 656	711	1 361	-650	3 368	4 870	-1 502	-2 152	255 504
2./1996	255 504	788	1 470	-682	3 895	7 686	-3 791	-4 473	251 031
1./1997	251 031	724	1 292	-568	3 317	4 897	-1 580	-2 148	248 883
2./1997	248 883	878	1 397	-519	3 865	6 720	-2 855	-3 374	245 509
1./1998	245 509	726	1 323	-597	3 352	4 820	-1 468	-2 065	243 444
2./1998	243 444	847	1 349	-502	4 208	7 688	-3 480	-3 982	239 462
1./1999	239 462	720	1 346	-626	3 421	4 305	-884	-1 510	237 952
2./1999	237 952	858	1 250	-392	4 362	6 849	-2 487	-2 879	235 073
1./2000	235 073	799	1 341	-542	3 447	4 487	-1 040	-1 582	233 491
2./2000	233 491	882	1 325	-443	4 177	5 775	-1 598	-2 041	231 450
1./2001 1)	232 694	751	1 276	-525	3 583	4 355	-772	-1 297	231 397
2./2001	231 397	887	1 340	-453	4 372	5 561	-1 189	-1 642	229 755
1./2002	229 775	738	1 254	-516	3 758	4 053	-295	-811	228 944
2./2002	228 944	913	1 417	-504	4 831	5 101	-270	-774	228 170
1./2003	228 170	693	1 307	-614	3 767	3 647	120	-494	227 676
2./2003	227 676	889	1 241	-352	4 972	4 761	211	-141	227 535
1./2004	227 535	760	1 297	-537	4 066	3 746	320	-217	227 318
2./2004	227 318	952	1 298	-346	5 388	5 685	-297	-643	226 675
1./2005 2)	226 675	771	1 315	-544	6 431	4 047	2 384	1 840	228 515
2./2005	228 515	992	1 187	-195	5 689	4 883	806	611	229 126
1./2006	229 126	852	1 216	-364	4 201	3 697	504	140	229 266

1) Eingemeindung von Beyendorf-Sohlen

2) Einführung der Zweitwohnungssteuer

Merkmal	Maßeinheit	November	Oktober	November
		2006	2006	2005
Krankenhäuser				
Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R.				
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	1 126	1 126	1 126
Belegungstage	Anzahl	30 113	30 195	29 591
Bettenauslastungsgrad	%	89,8	86,5	87,6
Fälle	Anzahl	3 976	3 839	3 955
Städtisches Klinikum Magdeburg				
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	675	675	826
Belegungstage	Anzahl	18 273	18 369 R	17 819 R
Bettenauslastungsgrad	%	90,2	87,8 R	71,9 R
Fälle	Anzahl	2 203	2 176 R	2 308 R
Pfeiffersche Stiftungen				
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	225	225	255
Belegungstage	Anzahl	5 631	5 013	6 274
Bettenauslastungsgrad	%	83,4	71,9	82,0
Fälle	Anzahl	610	604	636
Theater, Konzerthalle				
Theater Magdeburg - Musiktheater 1)				
Plätze	Anzahl	7 036	4 794	4 443
Vorstellungen	Anzahl	11	7	10
Besucher	Personen	4 978	2 798	2 808
Auslastung 2)	%	70,8	58,4	63,2
Theater Magdeburg - Ballett 1)				
Plätze	Anzahl	688	1 376	2 786
Vorstellungen	Anzahl	1	2	10
Besucher	Personen	658	253	1 750
Auslastung 2)	%	95,6	18,4	62,8
Theater Magdeburg - Schauspiel 1)				
Plätze	Anzahl	4 092	3 990	3 930
Vorstellungen	Anzahl	26	27	30
Besucher	Personen	2 666	2 622	3 318
Auslastung 2)	%	65,2	65,7	84,4
Theater Magdeburg - Kinder- und Jugendtheater 1)				
Plätze	Anzahl	596	359	4 198
Vorstellungen	Anzahl	11	8	9
Besucher	Personen	505	250	3 972
Auslastung 2)	%	84,7	69,6	94,6
Theater Magdeburg - Konzerte 1)				
Plätze	Anzahl	1 539	1 469	1 469
Vorstellungen	Anzahl	4	3	3
Besucher	Personen	1 336	1 191	1 319
Auslastung 2)	%	86,8	81,1	89,8
Theater Magdeburg - sonstige Veranstaltungen 1)				
Plätze	Anzahl	2 737	3 196	3 643
Vorstellungen	Anzahl	28	29	33
Besucher	Personen	2 587	2 397	3 449
Auslastung 2)	%	94,5	75,0	94,7
Konzerthalle "Georg Philipp Telemann"				
Plätze	Anzahl	349	349	349
Veranstaltungen	Anzahl	2	4	5
Besucher	Personen	397	722	637
Platzausnutzung 2)	%	56,9	51,7	36,5
Gesellschaftshaus "Schinkel-Saal"				
Plätze - Schinkelsaal (Nebenraum des Schinkelsaales)	Anzahl	165	165(80)	165(30)
Veranstaltungen - Schinkelsaal (Nebenraum)	Anzahl	3	4(1)	4(1)
Besucher - Schinkelsaal (Nebenraum)	Personen	221	389(80)	330(35)
Platzausnutzung - Schinkelsaal (Nebenraum)	%	44,7	58,9(100,0)	50,0(117,0)
Gesellschaftshaus "Gartensaal"				
Plätze	Anzahl	176	176	176
Vorstellungen	Anzahl	8	14	1
Besucher	Personen	511	989,0	110,0
Platzausnutzung	%	36,3	40,1	62,5
Städtisches Puppentheater 3)				
Vorstellungen	Anzahl	44	43	24
Besucher	Personen	3 055	3 133	1 761
1) einschließlich Veranstaltungen außer Haus				
2) Aufführungen mit unterschiedlicher Platzkapazität				
3) Spielstätten des Puppentheaters: Saal, Probebühne, Hof, Kindergarten Bördebogen sowie weitere außer Haus Veranstaltungen mit unterschiedlichen Platzkapazitäten				
Tourist-Information Magdeburg (TIM)				
Stadtführungen; Gruppenführungen (Rundfahrten und Rundgänge) Magdeburg und Umland				
Führungen insgesamt	Anzahl	196	266	132
Teilnehmer der Stadtführungen, Rundfahrten und Rundgänge	Personen	4 574	5 214	3 222
Stadtrundgänge und Stadtführungen für Individualtouristen	Personen	950	1 202	195
Teilnehmer insgesamt	Personen	5 524	6 416	3 417
Stadtarchiv				
Benutzer	Personen	836	741	890
benutzte Archivalien	Stück	1 340	1 552	1 415

Merkmale	Maßeinheit	November 2006	Oktober 2006	November 2005
Stadtbibliothek Magdeburg				
Bestand	Anzahl	389 153	387 175	398 499
Entleihungen	Anzahl	110 683	101 289	121 051
Besucher	Anzahl	42 168	36 430	46 061
Besucher in Magdeburger Museen				
Kulturhistorisches Museum / Naturkundemuseum	Personen	62 138 1)	53 447 1)	2 282
Kloster Unser Lieben Frauen	Personen	9 903	14 012	6 445
Lukasklaue	Personen	701	837	1 109
Schauflraddampfer "Württemberg"	Personen	372	1 739	469
Technikmuseum	Personen	538	880	-
1) Ausstellung Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806				
Literaturhaus				
Besucher	Personen	708	1223	749
Ausstellungen	Anzahl	1	1	-
Sonderveranstaltungen	Anzahl	26	19	28
Städtische Volkshochschule				
Lehrgänge	Anzahl	270	228	260
Unterrichtsstunden	Anzahl	2 210	1 608	2 603
Teilnehmer	Personen	3 344	3 060	3 763
Lehrer	Personen	158	125	235
Zoologischer Garten				
Tageskarten	Anzahl	4 054	24 740	6 663 R
Gruson-Gewächshäuser				
Besucher	Personen	1 501	1 939	1 319
Kommunale Bäder				
Besucher der 4 kommunalen Hallenbäder	Personen	53 913	48 679	52 562
Besucher der 4 den Hallenbädern angeschloss. Saunen	Personen	9 920	9 335	11 010
Freibäder	Anzahl	3	3	3
Naherholungszentren	Anzahl	2	2	3
Witterungsverhältnisse				
(Quelle: gemessen bzw. festgestellt in der Wetterwarte Magdeburg des Deutschen Wetterdienstes, Stationshöhe 79 m NN)				
Lufttemperatur				
Monatsmittel	C°	8,2	13,2	4,9
absolutes Maximum	C°	17,2	24,2	18,8
Tag	Datum	16.	1.	3.
absolutes Minimum	C°	- 1,3	1,6	- 4,8
Tag	Datum	2.	18.	27.
Niederschläge				
Monatsmenge	mm	28,1	29,8	40,1
höchste Tagesmenge	mm	6,4	9,9	7,9
Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag	Anzahl	19	15	16
mittlere relative Luftfeuchtigkeit	%	81	77	90
Sonnenscheindauer (Monatssumme)	h	80,2	118,1	87,7
Gewittertage	Anzahl	-	1	-
Frost- / Sommertage 1)	Anzahl	2 / 0	0 / 0	11 / 0
1) Frosttage: Tagesminimum der Lufttemperatur unter 0°C , Sommertage: Tagesmaximum der Lufttemperatur mindestens 25°C				
Schadstoffkonzentration in der Luft				
(Gemessen mit dem automatischen Luftüberwachungssystem des Landes Sachsen-Anhalt, vorgeprüfte Messdaten der Messstation Magdeburg / Südost - Schönebecker Straße)				
Schwefeldioxid	- Monatsmittelwert	µg / cbm	.	.
	- 98%-Perzentil	µg / cbm	.	.
Stickstoffmonoxid	- Monatsmittelwert	µg / cbm	10,3	9,0
	- 98%-Perzentil	µg / cbm	73	66
Stickstoffdioxid	- Monatsmittelwert	µg / cbm	24,0	23,0
	- 98%-Perzentil	µg / cbm	51	52
Kohlenmonoxid	- Monatsmittelwert	mg / cbm	.	.
	- 98%-Perzentil	mg / cbm	.	.
Ozon	- Monatsmittelwert	µg / cbm	27,0	30,0
	- 98%-Perzentil	µg / cbm	68	69
Feinstaub PM 10	- Monatsmittelwert	µg / cbm	23,0	27,0
	- 98%-Perzentil	µg / cbm	.	.
PM 10 - Partikel mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm 98%-Perzentil bedeutet, 98% aller Messwerte sind kleiner als dieser Wert				
** Nach Abschluss der Vergleichsmessungen wurden die Messwerte zur Anpassung an das Referenzverfahren mit folgenden Korrekturfaktoren behandelt:				
Januar - 1,25	Mai - 1,45	September - 1,38		
Februar - 1,25	Juni - 1,45	Oktober - 1,32		
März - 1,32	Juli - 1,45	November - 1,25		
April - 1,38	August - 1,45	Dezember - 1,25		
Hinweis: Informationen zu Auswirkungen von Luftschadstoffen auf die Gesundheit und zu Bewertungsmaßstäben für Immissionsmessungen sind auf den Internetseiten des LUSA unter http://www.mu.sachsen-anhalt.de/lau/luesa/ veröffentlicht.				

Merkmal	Maßeinheit	August 2006	Juli 2006	August 2005
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe				
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)				
Erfasste Betriebe	Anzahl	78	78	80
Beschäftigte	Personen	6 214	6 202	6 255
Gesamtumsatz	1000 EUR	104 740	127 415	91 054
dar. Ausland	1000 EUR	14 019	16 939	13 959
Eurozone 1)	1000 EUR	6 040	8 333	.
Nicht-Eurozone 1)	1000 EUR	7 980	8 608	.
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	902	912	886
Bruttoentgelte	1000 EUR	13 472	13 256	13 385
Berichtskreis: Betriebe des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes von Unternehmen mit im allg. 20 und mehr Beschäftigten 1) Seit Januar 2006 ausgewiesen.				
Baugewerbe				
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)				
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau				
erfasste Betriebe	Anzahl	33	33	42
tätige Personen	Personen	2 232	2 217	2 390
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	285	281	284
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mio. EURO	4,8	4,7	5,2
Gesamtumsatz	Mio. EURO	28,4	30,1	32,4
Auftragseingang	Mio. EURO	38,0	23,3	21,5
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe				
erfasste Betriebe	Anzahl	25	25	24
tätige Personen	Personen	925	925	918
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	283	283	294
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mio. EURO	5,1	4,8	4,7
Gesamtumsatz	Mio. EURO	21,6	18,9	20,1
Berichtskreis: Die Angaben beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen des Baugewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, auf Betriebe anderer Wirtschaftsbereiche mit 20 und mehr tätigen Personen sowie auf alle Arbeitsgemeinschaften des Baugewerbes.				
Beherbergungsstätten				
(Betriebe mit mehr als 8 Betten, Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)				
Betriebe insgesamt	Anzahl	37	37	37
darunter geöffnete	Anzahl	36	36	36
Betten insgesamt	Anzahl	4 258	4 258	4 236
darunter angebotene	Anzahl	4 115	4 119	4 146
durchschnittl. monatl. Auslastung der angebotenen Betten	%	30,2	27,3	31,8
Ankünfte insgesamt 1)	Anzahl	24 196	23 731	25 240
darunter Ausländer	Anzahl	4 329	5 290	3 899
Übernachtungen insgesamt 1)	Anzahl	42 884	41 732	45 353
darunter Ausländer	Anzahl	6 464	8 840	7 588
durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt 1)	Tage	1,8	1,8	1,8
darunter Ausländer	Tage	1,8	1,9	1,9
1) Ankünfte, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer der Gäste in Beherbergungsbetrieben (einschl. Camping)				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort				
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)				
Stand am		31.03.2006	31.12.2005	31.03.2005
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Personen	98 022	100 328	96 709
Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 1)				
Land-, und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	Personen	212	210	237
Produzierendes Gewerbe	Personen	15 921	16 717	15 964
davon:				
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe,		9 116	9 398	8 745
Energie- u. Wasserversorgung	Personen	1 092	1 055	1 046
Baugewerbe	Personen	5 713	6 264	6 173
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Personen	19 736	19 899	19 514
davon:				
Handel	Personen	10 769	10 874	10 748
Gastgewerbe	Personen	2 616	2 632	2 485
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Personen	6 351	6 393	6 281
Sonstige Dienstleistungen	Personen	62 142	63 490	60 980
davon:				
Kredit- und Versicherungsgewerbe	Personen	3 000	3 078	3 053
Grundstückswesen, Vermietung, DL für Unternehmen	Personen	18 752	18 554	18 045
Öffentliche Verwaltung u.ä.	Personen	13 325	13 632	13 573
Öffentliche und private Dienstleistungen	Personen	27 065	28 226	26 309
1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), einschließlich Fälle ohne Angaben zur WZ 2003				

Alle Tabellen ohne Quellenangaben beruhen auf den Unterlagen der Ämter der Stadtverwaltung.

Bestandzahlen sind jeweils Angaben vom Ende des angegebenen Berichtsmonats. Angaben je Einwohner beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Einwohnerzahl zum Ende des Vormonats.

- anstelle einer Zahl entspricht dem Wert Null;

0 Wert ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit;

. anstelle einer Zahl - keine Angabe oder nicht zutreffend

R berichtigte, S geschätzte Zahl, P vorläufiger Wert

Redaktion: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, Postanschrift: 39090 Magdeburg, Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg

Tel. (0391) 540 2808; Fax (0391) 540 2807

<http://www.magdeburg.de> (Monatsbericht auch als Download) E-mail: statistik@magdeburg.de

Druck: Stelzig-Druck Magdeburg



Notizen zur Demographie

Landeshauptstadt Magdeburg

Amt für Statistik

Beilage zum Statistischen Monatsbericht

Dezember 2006

Auftaktveranstaltung
„Folgen des Demographischen Wandels in Magdeburg“
am 27. November 2006

Dass die unter dem Schlagwort „Demographischer Wandel“ zusammengefassten Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur Deutschlands auch Auswirkungen auf kommunaler Ebene haben werden, ist bereits seit längerem in den deutschen Städten ein wichtiges Diskussions-thema. Auch in der Verwaltung der Landeshauptstadt ist die Problematik nicht erst seit heute bekannt – sind doch die Auswirkungen der demographischen Veränderungen seit langem spürbar.

Mit der Auftaktveranstaltung am 27. November im historischen Schinkel-Saal des Gesellschaftshauses wurde nun eine neue Phase im Umgang mit der Problematik eröffnet, indem ein konzertiertes Handeln der in der Stadt öffentliche Verantwortung Tragenden angestrebt wird. Die Veranstaltung wird in der Form themenorientierter Workshops fortgesetzt werden. Vertreter der Hochschulen, der Kammern, der Wohnungsbaugesellschaften, aus der Gemeinwesenarbeit und andere sind eingeladen, Strategien im Umgang mit dem demographischen Wandel zu finden.

Auf die Folgen Entwicklungen, die auf kommunaler Ebene nicht beeinflusst werden können, muss sich die Stadt frühzeitig einstellen. Wo aber die Auswirkungen unvorteilhafter Entwicklungen gemildert werden können, ist offensives Handeln gefragt.

Ein Ziel muss es sein, die Region Magdeburg als attraktives Ansiedlungsziel qualifizierter und leistungsbereiter Bevölkerungsgruppen zu vermarkten. Die Gewinnung von Investoren und die Pflege der humanen Ressourcen müssen dabei Hand in Hand gehen. Gemeinsames Handeln der Stadt, ihrer Hochschulen und ortsansässigen Institute sowie der Wirtschaft und ihrer Verbände ist ein Instrument dazu.

Dr. Lutz Trümper
Oberbürgermeister

In eigener Sache: Mit diesem Heft beginnt das Amt für Statistik der Landeshauptstadt eine neue Veröffentlichungsreihe, die als Beilage zu den Statistischen Monatsberichten erscheinen wird. In unregelmäßiger Folge werden Themen zur Demographie, insbesondere zu Fragen des Umgangs mit den Folgen des demographischen Wandels auf lokaler und regionaler Ebene, aufgegriffen. Dabei werden auch Autoren zu Wort kommen, die nicht zu Rat und Verwaltung der Stadt gehören. Auch Texte, die an anderer Stelle, etwa in den Veröffentlichungsreihen anderer Städte, erschienen sind, werden hier ihren Platz finden.
Die vorliegende erste Nummer dieser Reihe gibt die beiden Hauptvorträge der Veranstaltung vom 27. November 2006 wieder.

Demographische Herausforderungen in Ostdeutschland

Joachim Ragnitz, Institut für Wirtschaftsforschung Halle

Die Bevölkerung in Ostdeutschland schrumpft – von 1989 bis heute hat sich die Bevölkerungszahl in den ostdeutschen Flächenländern bereits um 1,77 Mio. Personen verringert (-11,7%), und weitere Bevölkerungsverluste in ähnlicher Größenordnung werden auch für die kommenden Jahre vorausgesagt. Im Jahre 2020 dürften nur noch 12,06 Mio. Einwohner im Land zwischen Ostsee und Erzgebirge leben, wenn man einmal von der Sonder-situation der Bundeshauptstadt Berlin absieht.

Die Polarisierung der Bevölkerungsentwicklung setzt sich in den nächsten 15 Jahren fort:

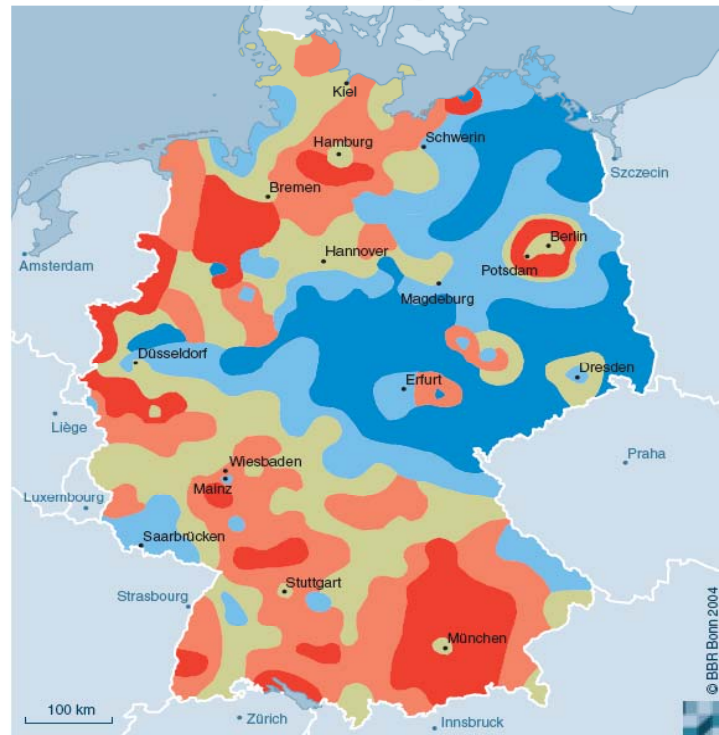
„Gewinner“ sind die Ballungszentren im Westen (außer Ruhrgebiet)

„Verlierer“ sind das östliche Westfalen, die Peripherie im Süden, Ostdeutschland (außer Umland von Berlin)

Der Rückgang der Bevölkerung ist dabei nur zum Teil auf die Abwanderung zurückzuführen; nahezu

ebenso gravierend ist, dass viel zu wenig Kinder geboren werden, um den Bevölkerungsschwund aufzuhalten. Dies hat zum einen damit zu tun, dass – nicht zuletzt wegen der unsicheren wirtschaftlichen Lage – die Geburtenrate mit rund 1,3 Kindern je Frau deutlich unter dem bestandssichernden Niveau (2,1 Kinder je Frau) liegt, zum anderen aber auch damit, dass infolge des Geburtenrückgangs unmittelbar nach der Vereinigung zunehmend die potentiellen Eltern fehlen. Hinzu kommt, dass in den letzten Jahren weit mehr junge Frauen als junge Männer in den Westen abgewandert sind, so dass auch von dieser Seite her die Voraussetzungen für ein höheres Geburtenniveau in den neuen Ländern nicht gegeben sind. Dies aber bedeutet, dass

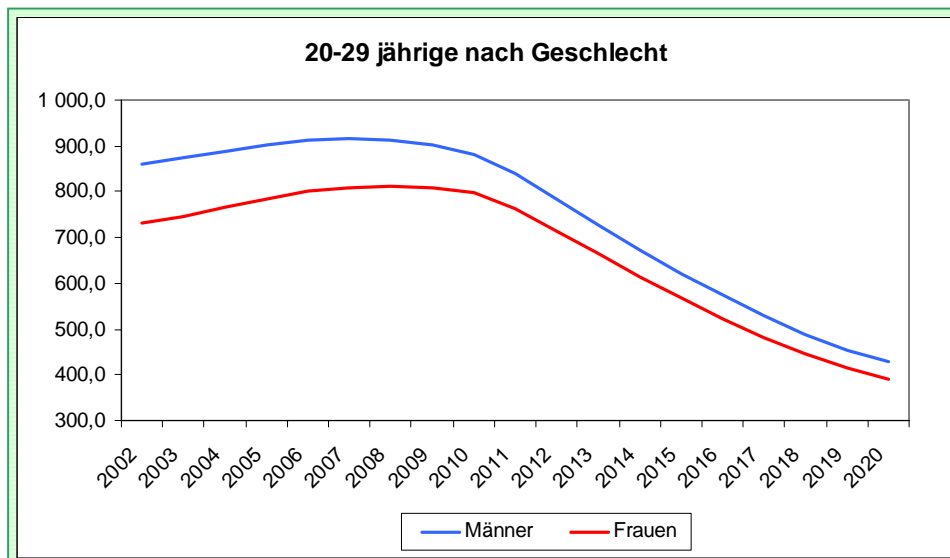
Trend der Bevölkerungsentwicklung bis 2020



Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen 2002 und 2020

- stark abnehmend
- leicht abnehmend
- stabil
- leicht zunehmend
- stark zunehmend

Quelle: BBR-Bevölkerungsprognose 2002-2020/Exp



auch mit famili-
enpolitischen
Maßnahmen der
absehbare Be-
völkerungs-
schwund in den
neuen Ländern
kaum mehr auf-
gehalten werden
kann.

Die Folgen des

Besonderheiten Ostdeutschlands:

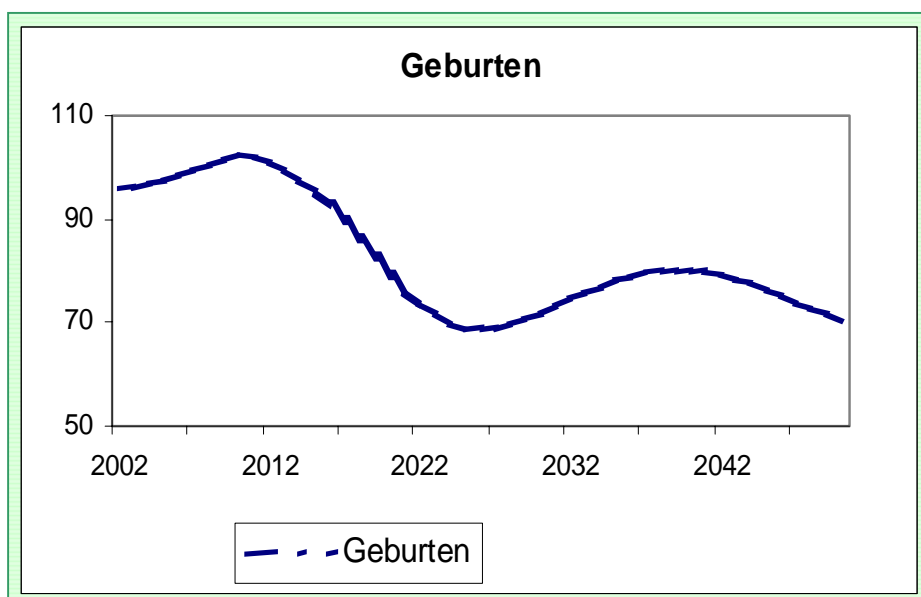
Geburtenausfall nach der Vereinigung; seither
Anpassung des Geburtenverhaltens an westdeutsche
Verhältnisse

aber: Geburtenausfall 1990-94 führt dazu, dass
zunehmend **potentielle Eltern fehlen**

selektive Abwanderung (jüngere Personen, Frauen,
gut qualifizierte Personen)

Folge ist ein noch stärkerer Bevölkerungsrückgang als
in Westdeutschland bei gleichzeitig verschlechterter
Bevölkerungsstruktur

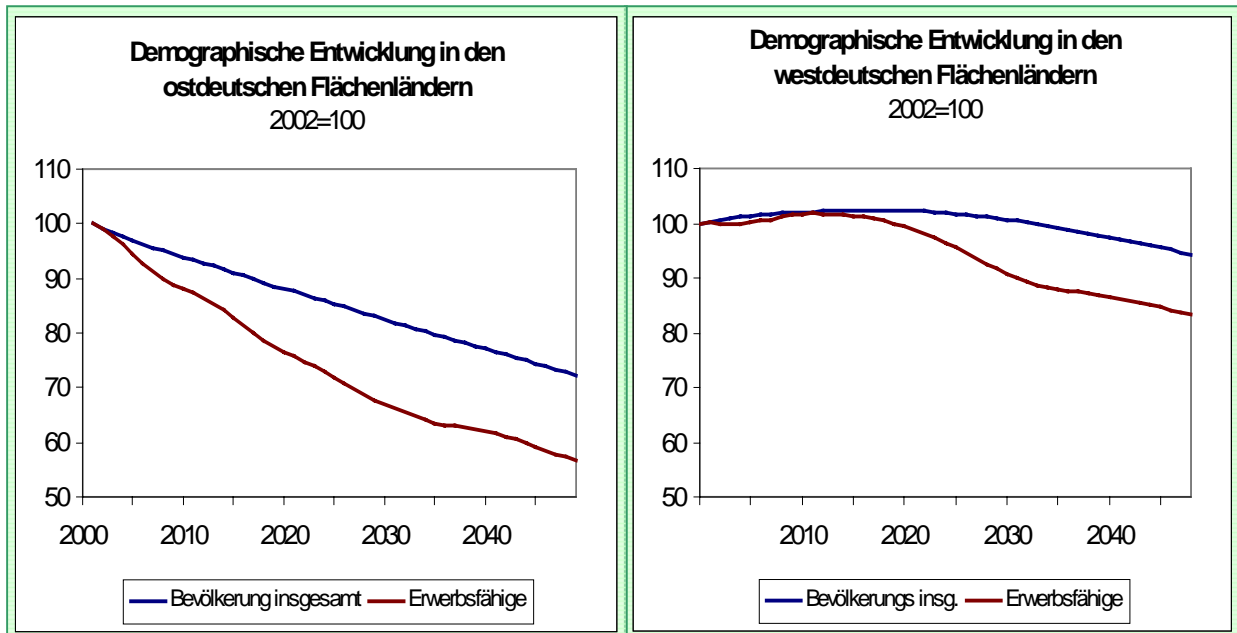
Bevölkerungsrückgangs
sind für jeden deutlich
sichtbar, der mit offenen
Augen durch Ost-
deutschland fährt: Zu-
nehmende Wohnungs-
leerstände fallen auf,
verwaiste Schulgebäu-
de, modriger Geruch
aus Kanalisationsrohren,
brachliegende Gewerbe-
flächen, auf denen be-
reits haushohe Birken
wuchern. Zwar mangelt



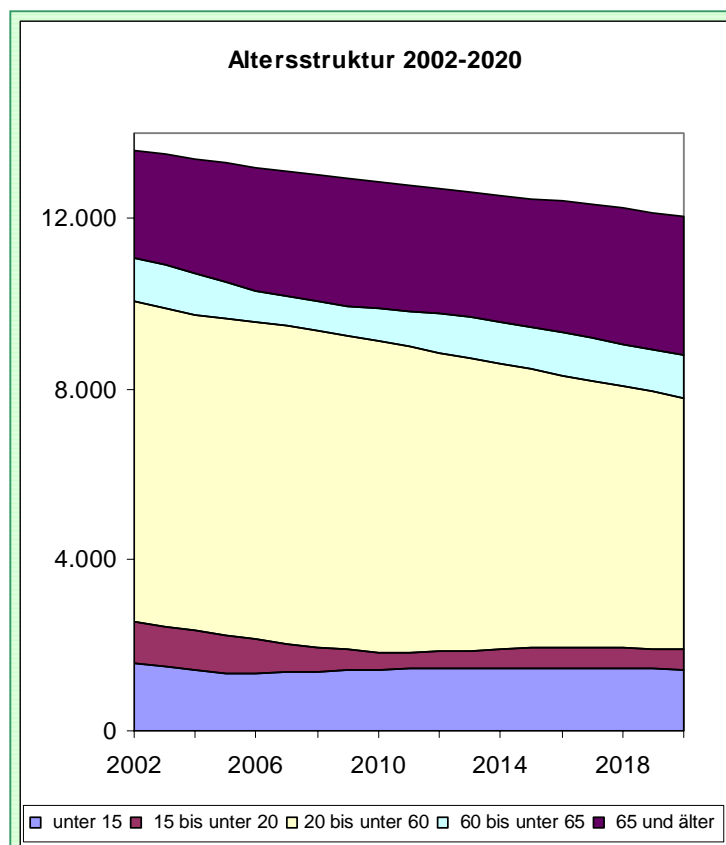
es nicht an Ver-
suchen, diese Fol-
gen zu bekämpfen,
so durch Stadtum-
bauprogramme und
großzügige Aus-
weisung von Natur-
schutzgebieten,
gleichwohl ähnelt
dies mehr einem
Wettlauf zwischen
Hase und Igel,
denn die Bevöl-

kerungsschrumpfung wird sich in den nächsten Jahren – und Jahrzehnten – weiter fortsetzen.

Nicht so leicht zu erkennen, gleichwohl untrennbar mit dem Bevölkerungsrückgang verbunden sind die Folgen der Alterung der Bevölkerung. Die Schrumpfung der Bevölkerung vollzieht sich ja nicht schlagartig, sondern ist die Folge selektiver Abwan-



derung in der Generation jüngerer Menschen einerseits und unzureichender Geburtenzahlen andererseits. Dies hat zur Folge, dass sich die Proportionen zwischen den verschiedenen Altersgruppen in den kommenden Jahren deutlich verschieben werden.



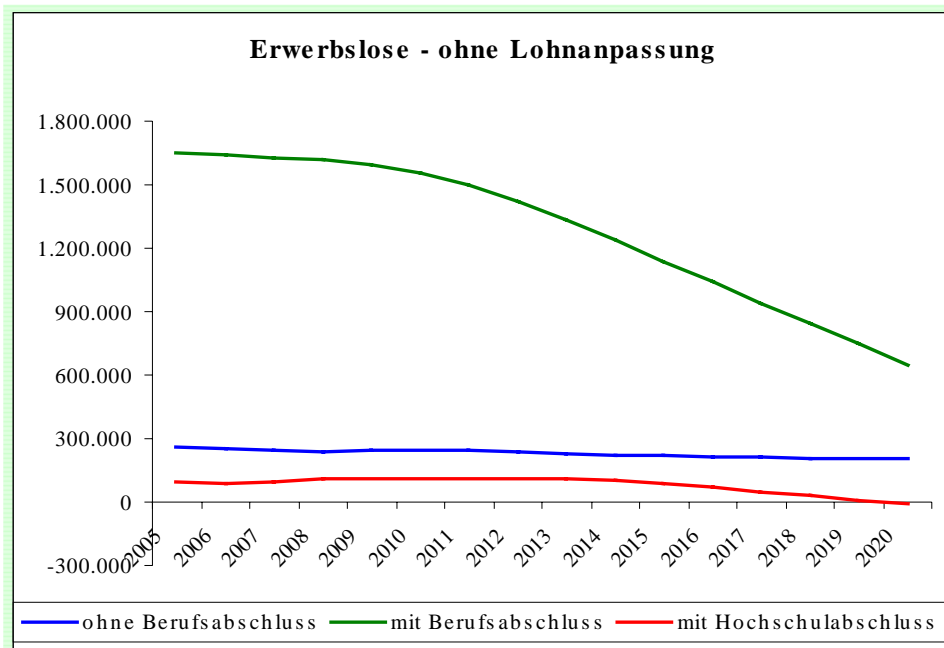
Während sich derzeit noch rund 70% der Gesamtbevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) befinden, schrumpft dieser Anteil auf 61% im Jahre 2020.

Die Zahl der Erwerbsfähigen sinkt stärker als die Zahl der Einwohner: Im Jahr 2020 entfallen auf 100 Personen zwischen 15 und 65 Jahren 44 Personen im Alter von 65 Jahren und älter (2006: 32 Personen)

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung / der Erwerbsfähigen steigt von heute 44,5/40,6 auf 48,4/44,0 Jahre

Besonderes Problem: starke regionale Differenzierung der Bevölkerungsentwicklung

Der Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe ist mit mehr als 20% sogar doppelt so groß wie der Bevölkerungsrückgang insgesamt. Noch ist dies nicht so recht spürbar



– aber bereits ab dem nächsten Jahr wird es den Betrieben schwer fallen, altersbedingt ausscheidende Erwerbstätige durch junge Fachkräfte zu ersetzen. Wo derzeit noch ein Mangel an Ausbildungsplätzen herrscht, wird es künftig eher einen Mangel an Lehrstellenbewerbern geben. Auf diese Herausforderungen ist ein großer Teil der Unternehmen wohl noch gar nicht eingestellt.

Die Alterung wirft aus ökonomischer Sicht die größten Probleme auf. So spricht manches dafür, dass in einer durchschnittlich älteren Bevölkerung die Innovationsneigung und damit das

Produktivitätswachstum geringer ist. Dies ist auch unmittelbar einleuchtend, denn ältere Personen sind häufig eher risikoscheu und deswegen weniger bereit, riskante Innovationsvorhaben einzugehen. Hinzu kommt, dass das insgesamt verfügbare „Wissenskapital“ einer Volkswirtschaft geringer ausfällt, wenn der Anteil der Personen wächst, deren Ausbildung längere Zeit zurückliegt. Wissen veraltet schnell, und wenn keine hinreichende Weiterbildung erfolgt, wird es zunehmend schwieriger, an neuen technologischen Entwicklungen teilzuhaben oder diese sogar selbst voranzutreiben. Schließlich gibt es eine Reihe von Indizien dafür, dass zumindest die körperliche Leistungsfähigkeit mit dem Alter abnimmt; auch dies kann sich negativ

Ergebnisse von Simulationsrechnungen (IWH/ifo DD):

- zunehmende **Fachkräfteknappheit**
- aber **nur wenig sinkende Arbeitslosigkeit** bei Personen ohne Berufsabschluss

Lohnsteigerungen bei Fachkräften zu erwarten (mit entsprechend positiven Folgen für Zuwanderung von Arbeitskräften in diesem Marktsegment)

Produktivitätswachstum geringer ist. Dies ist auch unmittelbar einleuchtend, denn ältere Personen sind häufig eher risikoscheu und deswegen weniger bereit, riskante Innovationsvorhaben einzugehen. Hinzu kommt, dass das insgesamt verfügbare „Wissenskapital“ einer Volkswirtschaft geringer ausfällt, wenn der Anteil der Personen wächst, deren Ausbildung längere Zeit zurückliegt. Wissen veraltet schnell, und wenn keine hinreichende Weiterbildung erfolgt, wird es zunehmend schwieriger, an neuen technologischen Entwicklungen teilzuhaben oder diese sogar selbst voranzutreiben. Schließlich gibt es eine Reihe von Indizien dafür, dass zumindest die körperliche Leistungsfähigkeit mit dem Alter abnimmt; auch dies kann sich negativ

auf die gesamtwirtschaftliche Produktivität in einer im Durchschnitt älteren Gesellschaft auswirken. Man kann dem zwar entgegenhalten, dass die demographische Entwicklung selber kompensierende Marktmechanismen in Gang setzt – verstärkte Weiterbildungsanreize etwa – gleichwohl besteht die Gefahr nachlassender Produktivitätszuwächse mit entsprechend negativen Auswirkungen auch auf das erreichbare Wohlstandsniveau.

Freilich: Sind diese Risiken erst einmal erkannt, so lassen sich auch Gegenmaßnahmen konzipieren. Ostdeutschland kann – und muss – dabei eine Vorreiterrolle

	2002	2020	
durchschnittlicher Produktivitätsanstieg in %	-	2,25	2,40
Erwerbstätigenquote: Veränd. in Prozentpunkte pro Jahr	-	-	0,65
durchschnittlicher BIP-Zuwachs pro Jahr in %	-	0,75	-0,42
durchschn. Zuwachs des BIP je Einwohner pro Jahr in %	-	1,43	0,26
BIP je Einwohner in Relation zu Westdeutschland ^a	65,5	63,1	51,2

^a Annahme: Produktivitätszuwachs in Westdeutschland 1,75% jährlich; Erwerbstätigenquote konstant. Werte in Preisen des Jahres 2002.

einnehmen, denn die Bevölkerungsschrumpfung, die in den neuen Ländern bereits heute stattfindet, wird in Westdeutschland erst in einigen Jahrzehnten in ähnlicher Weise einsetzen. Dies bedeutet, man kann neue Wege gehen, und man kann auf die Unterstützung durch den Westen bauen – ein Vorteil, den die alten Länder später in dieser Art nicht mehr haben werden. Und auch ein Vorteil ist es auch, dass sich die Bevölkerungsschrumpfung wie auch die –alterung nur allmählich vollzieht: Dies erlaubt es, graduelle Anpassungsschritte zu unternehmen; nur mit diesen darf auch nicht mehr lange gewartet werden.

Ein offensiver Umgang mit der Bevölkerungsentwicklung muss zunächst einmal akzeptieren, dass die bisherige räumliche Struktur der Bevölkerung so nicht mehr aufrecht zu erhalten sein wird. Wenn die Bevölkerungszahl schrumpft, geraten viele öffentliche Infrastrukturen an Grenzen ihrer finanziellen Tragfähigkeit – so wäre es verantwortungslos, ein Schulgebäude, das für 1000 Schüler ausgelegt ist, mit nur 200 Schülern weiter betreiben zu wollen. Gleiches gilt für Abwasserleitungen, Krankenhäuser, den öffentlichen Nahverkehr und viele andere

Tragfähigkeitsprobleme bei der öffentlichen Daseinsvorsorge (Kostenremanenzen)

Notwendigkeit weiteren Infrastrukturausbaus in wachsenden Regionen (Ballungszentren in Ost-/Westdeutschland)

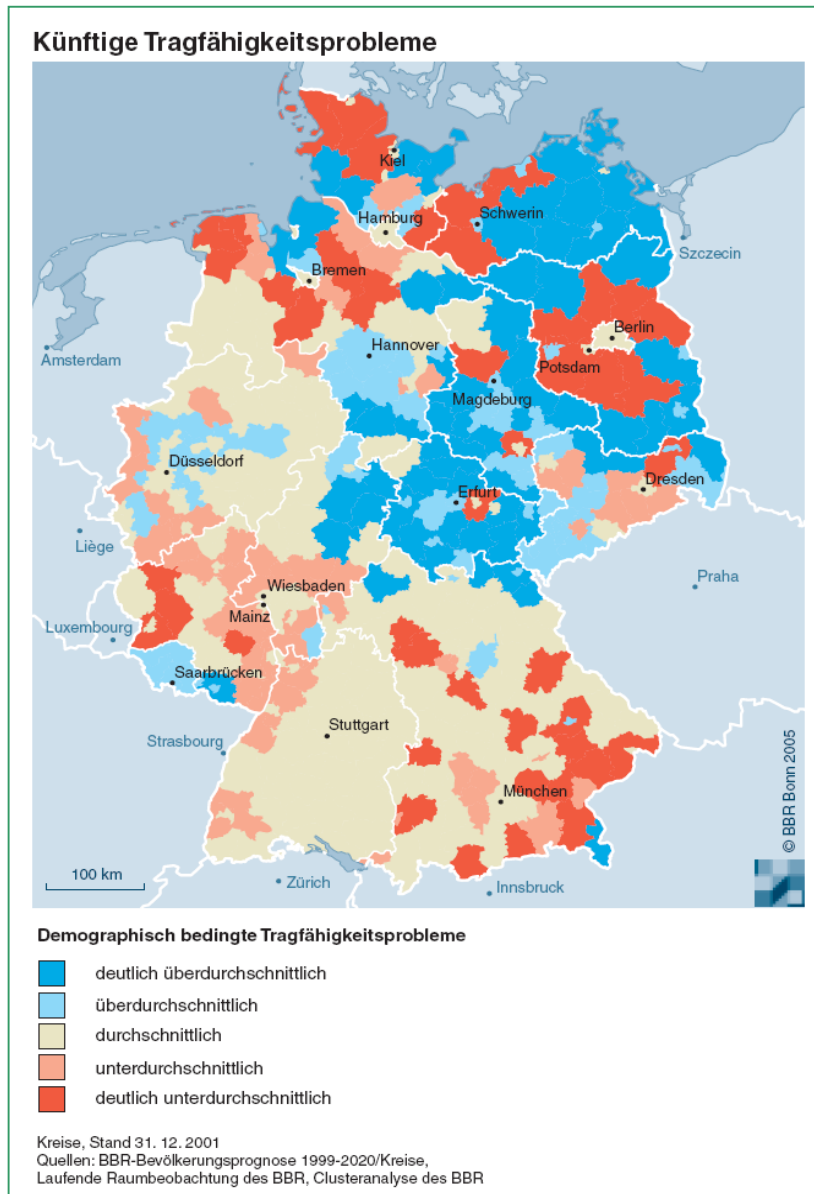
Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge, die mit hohen Fixkosten operieren. Hier kann es nur darum gehen, durch innovative Angebote (zum Beispiel Anruftaxen im ÖPNV, jahrgangsübergreifenden Unterricht im Schulwesen oder Errichtung dezentraler

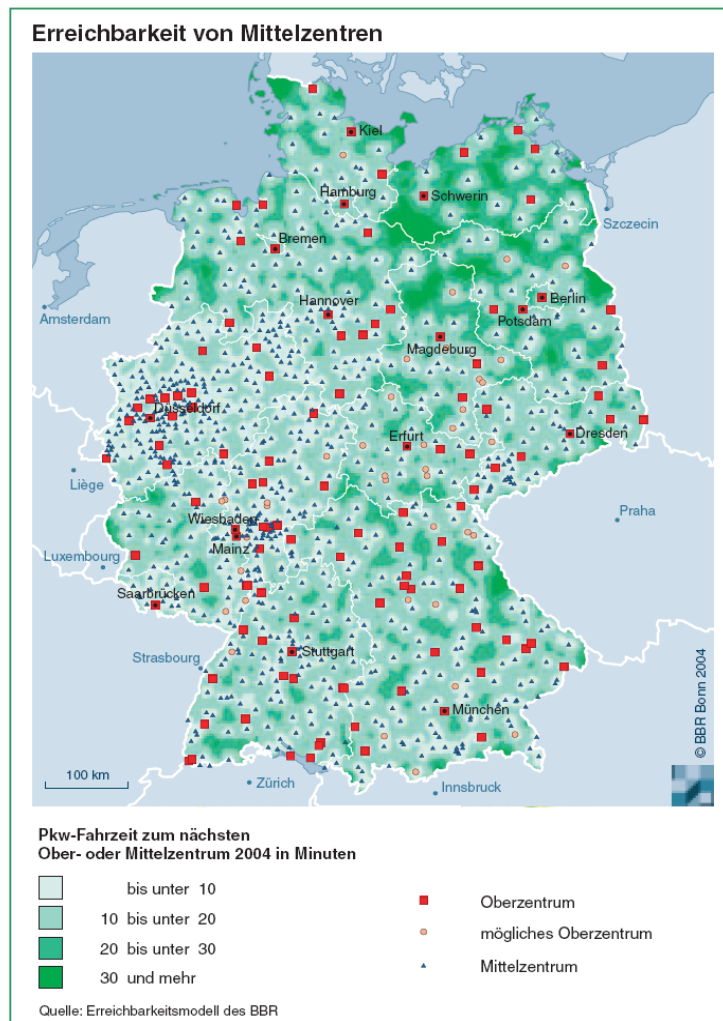
traler Entsorgungsinfrastrukturen) bisherige Leistungen auf eine andere Art und Weise anzubieten oder diese räumlich zu konzentrieren. Letzteres wird nicht zu umgehen sein, auch wenn sich damit die Versorgungsqualität für den Bürger auf den ersten Blick verschlechtert.

Tatsächlich lösen derartige Konzentrationsprozesse aber Wanderungsbewegungen der Bevölkerung aus, die in der Tendenz auf eine zentrennähere Besiedlung ausgerichtet sein werden. Dem sollte sich die Politik nicht verschließen (ob sie es öffentlich fördern sollte, sei hier dahingestellt), da

damit vermutlich eine effizientere (weil kostengünstigere) Erstellung öffentlicher Leistungen erreicht werden kann. Dass damit der Bevölkerungsrückgang in den peripheren Regionen verstärkt wird – bis hin zu kumulierenden Prozessen, weil auch Unternehmen sich dann hier kaum noch ansiedeln werden – ist eine Folge, die hingenommen werden muss.

Der zweite Ansatzpunkt für einen offensiven Umgang mit dem demographischen Wandel ist dann die Wirtschaftspolitik im eigentlichen Sinne. Wie gezeigt, ist die Schlüsselgröße für die Aufrechterhaltung des bisherigen Wohlstandsniveaus die Produktivitätsentwicklung (sowie, in geringerem Maße, die Höhe der Erwerbsbeteiligungsquote). Die Politik muss sich deswegen darauf konzentrieren, durch Weiterbildungsstrategien, durch Innovationsförderung und auch durch eine gezielte Ansiedlungsförderung die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass auch künftig ein hohes Produktivitätsniveau erreicht werden kann. Dies stellt im wesentlichen eine Fortführung bereits heute verfolgter Politikansätze dar; angesichts der gesteigerten Dringlichkeit ist es aber erforderlich, Maßnahmen zu bündeln und Gelder konzentrierter





einzusetzen, um auf diese Weise einen höheren Wirkungsgrad in der Förderung zu erzielen.

Die geschilderte Bevölkerungsschrumpfung lässt sich – realistischerweise – nicht mehr aufhalten. Es kann daher nur darum gehen, ihre Konsequenzen zu akzeptieren und offensiv damit umzugehen. Dies muss

Raumordnung ist geprägt durch ein Netz von Zentralen Orten (Grund-, Mittel- und Oberzentren)

Faustregel: Fahrzeit zum nächsten Mittelzentrum weniger als 30 Minuten

Erreichbarkeit in einigen dünn besiedelten Gebieten nicht gewährleistet

„vor Ort“ geschehen – darauf zu hoffen, dass „der Staat“ (also: das Bund oder auch die Landesregierungen) den regionalen Akteuren die Verantwortung abnehmen, wird eine Illusion bleiben; bestenfalls finanzielle und ideelle Unterstützung ist zu erwarten. Dies aber eröffnet Chancen – diese zu erkennen und wahrzunehmen, ist die eigentliche Herausforderung des demographischen Wandels.

Schlussfolgerungen für die Raumordnung:

Postulat der „**Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse**“ neu interpretieren
 Gleichwertigkeit der Chancen statt Gleichwertigkeit der Ergebnisse

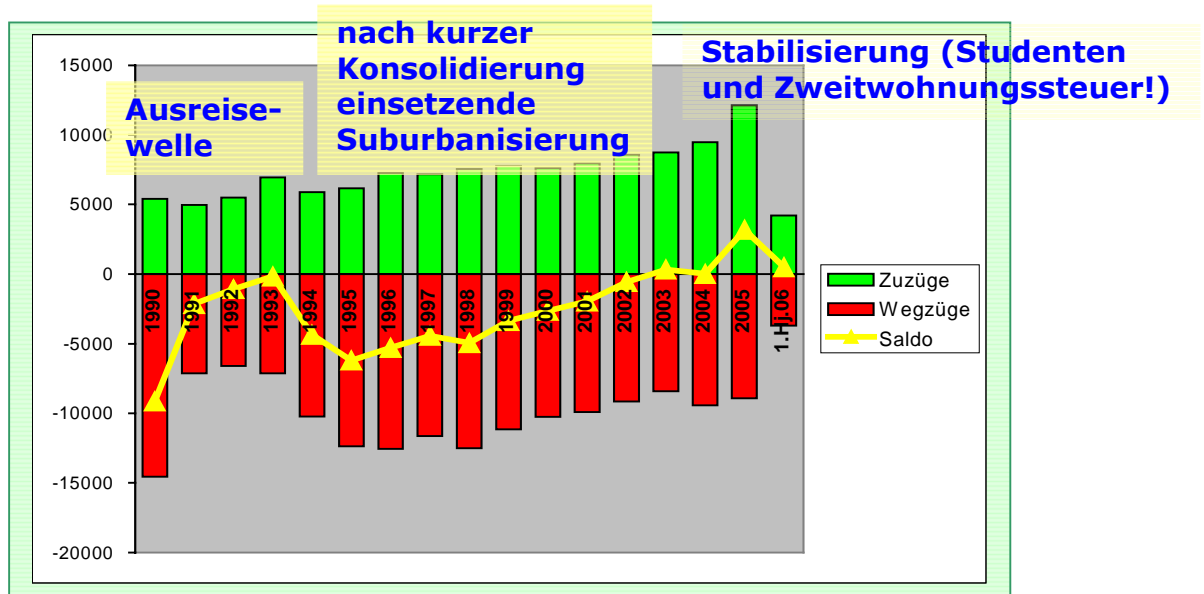
- Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge auf Zentrale Orte (Grund-, Mittel-, Oberzentren) konzentrieren
- System der Zentralen Orte durch Ausdünnung stabilisieren
- weitere Entleerung zulassen, Mobilität fördern
- Konzentration des Staates in der Fläche auf Kernaufgaben: Bildung, Gesundheitsvorsorge, Mobilität (unter Beachtung innovativer technischer Möglichkeiten)

Die demographische Situation der Landeshauptstadt

Werner. Ley, Amt für Statistik Magdeburg

Naturgemäß wird das Bild eines großen Entwicklungstrends um so differenzierter, je kleiner man den räumlichen Maßstab der Betrachtung wählt. Dabei kann es durchaus abweichende Entwicklungsstränge geben, die in der grossmaßstäbigen Zusammenschau untergehen. Im folgenden soll die spezifische Situation der Landeshauptstadt Magdeburg beleuchtet werden.

Magdeburg hatte bereits im Jahr 2003 gegen den Landestrend einen leicht positiven Wanderungssaldo. Diese Situation hat sich 2005 verstärkt - auch wenn die durch die Zweitwoh-

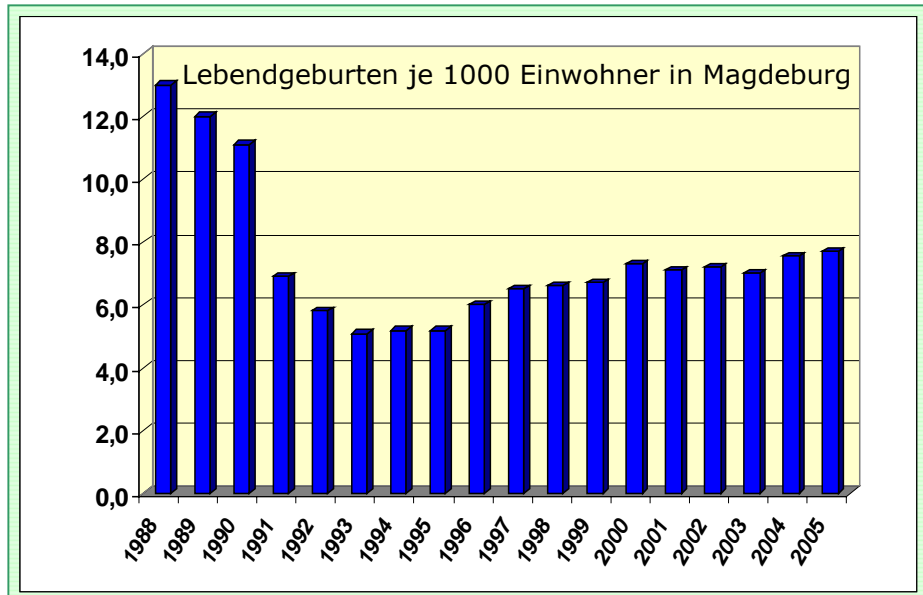


nungssteuer hervorgerufenen Gewinne herausgerechnet werden. Auch im ersten Halbjahr 2006 ist der Wanderungssaldo positiv, er wiegt sogar den Bevölkerungsverlust aus dem Sterbefallüberschuss auf.

Die 2003/04 veröffentlichte Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Landesamtes basierte auf den Zahlen von 2002 (damals 228 170 Einwohner) und prognostizierte den Bevölkerungsstand Magdeburgs für 2015 mit rd. 208 000 und für 2020 mit rd. 197 000, mit weiter fallender Tendenz. Auf der Grundlage der deutlich über den Prognosewerten liegenden tatsächlichen Bevölkerungsstände von 2003 bis 2005 (223 700 geschätzt, 229 100 Ist) schätzt das Amt für Statistik der Landeshauptstadt die Einwohnerzahlen für 2015 zwischen 213 000 und 216 000 und für 2020 zwischen 201 000 und 205 000. Auch die neueste Schätzung des Statistischen Landesamtes berücksichtigt die jüngsten Zahlen.

An der grundsätzlichen Tendenz der mittelfristig deutlich sinkenden Einwohnerzahl ist jedoch nicht zu zweifeln. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sich im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts ein neues Geburtentief einstellen wird, weil die potentiellen Eltern fehlen. Es

wird dabei auch zu einer drastischen Verschiebung des Altersgleichgewichts kommen, weil gleichzeitig die geburtenstarken Jahrgänge der frühen Fünfziger das Rentenalter erreichen.

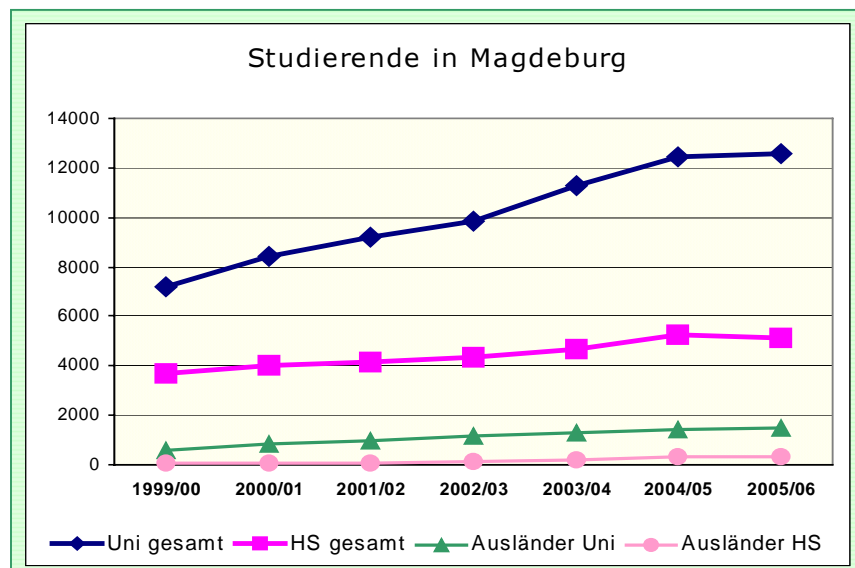


Nach bisheriger

Schätzung des Statistischen Landesamtes wird sich das zahlenmäßige Verhältnis der Rentnergeneration (ab 65) zur Altersgruppe 25 – 64 von etwa 1:3 im Jahr 2002 auf etwa 1:2 im Jahr 2020 verändern. Die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird dabei um etwa 24 000 abnehmen, während die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um etwa 8 000 zunimmt. Auch eine, wie oben erwähnt, etwas günstigere Bevölkerungsentwicklung wird an der drastischen Verschiebung dieses Verhältnisses nichts Grundlegendes ändern.

Eine wesentliche Ursache der zur Zeit positiven Bevölkerungsentwicklung ist der Zustrom

von Studierenden an die expandierenden Hochschulen am Ort. Nach dem Erreichen von deren Kapazitätsgrenze wird sich dieser Effekt abschwächen, bis in wenigen Jahren ein Gleichgewicht zwischen Neuimmatrikulierten und Absolventen entsteht.



Dies wird zeitlich etwa

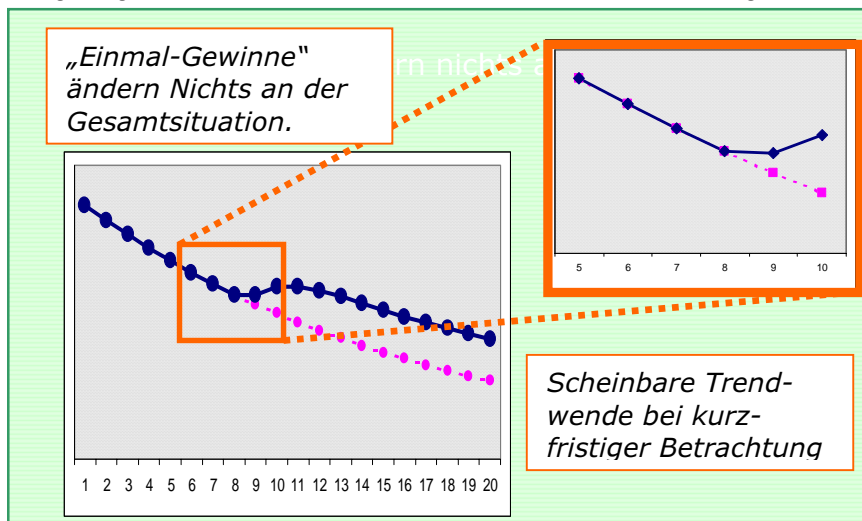
mit dem Eintritt der geburtenschwachen Nachwende-Jahrgänge ab 2010 zusammenfallen. Ob und in welchem Maße von den Hochschulen dann noch positive demographische Wirkungen auf Magdeburg ausgehen, hängt davon ab, ob die freiwerdenden Studienplätze durch Studenten aus anderen (westlichen) Bundesländern besetzt werden können. Es erweist sich also, dass die Funktion Magdeburgs als Hochschulstandort wesentlichen Einfluss

auf seine Bevölkerungszahl nimmt. Dabei wird natürlich auch die Hochschulpolitik des Landes zu einem mitbestimmenden Faktor.

Gleichzeitig wird um 2010 ein deutlicher Rückgang der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen eintreten, wenn die Geburtenjahrgänge nach 1990 die Schule beenden. In diesem Zuge ist dann auch eine Verringerung der ausbildungsbedingten Abwanderungsströme in die alten Länder zu erwarten, die bei nahezu konstantem Zuzug von Studienanfängern wiederum einen für gewisse Zeit anhaltenden positiven Wanderungssaldo im entsprechenden Alterssegment (bei möglicherweise gleichzeitig sinkender Gesamteinwohnerzahl) hervorrufen kann.

Zur nachhaltigen demographischen Entspannung trägt freilich nur residente Bevölkerung bei, deren Aufenthalt grundsätzlich auf Dauer angelegt ist. Sonderpopulationen – wie Studenten, Asylbewerber oder durch die Zweitwohnungssteuer angeworbene Neubürger – haben mehrheitlich nur fiskalische Bedeutung, da es sich regelmäßig um Gruppen mit atypischer Alters- bzw. Geschlechterverteilung handelt, die nur für begrenzte Zeit in der Stadt verbleiben.

Auf Dauer kann positiver demographischer Effekt in Magdeburg nur erreicht werden, wenn es gelingt, einen Teil der zu Arbeits- oder Ausbildungszwecken zuwandernden mobilen

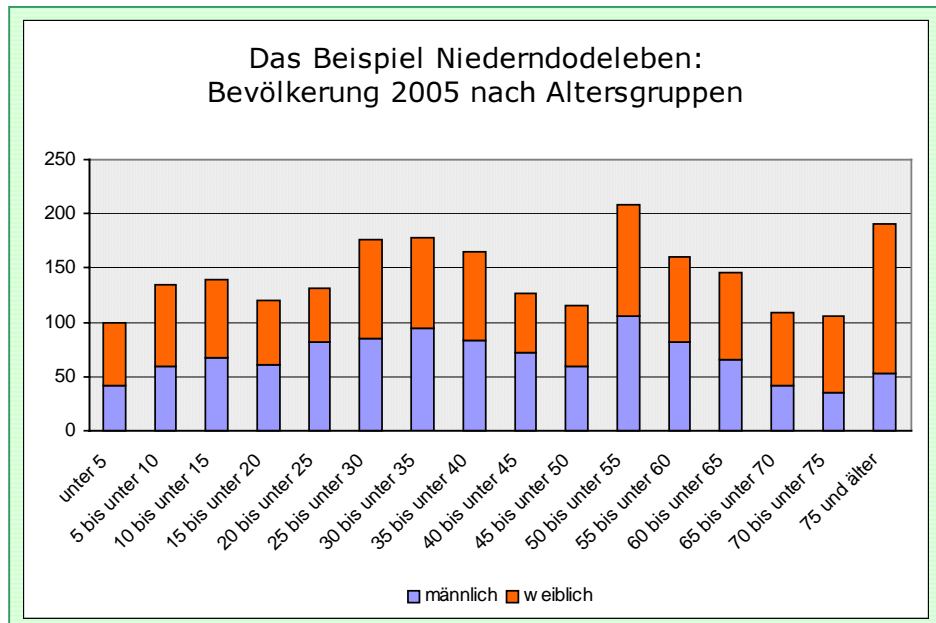


Schichten dauerhaft am Ort zu halten und hier zur Familiengründung zu veranlassen.

Eine Per-Saldo-Abwanderung junger, qualifizierter Einwohner schadet der regionalen Bevölkerungsstruktur in mehrfacher

Weise. Zum einen verschlechtert das Fehlen jüngerer Jahrgänge das Generationengleichgewicht in der Region. Zum zweiten schwächt ihr Verlust den Wirtschaftsstandort, was wiederum einen verstärkenden Rückkopplungseffekt auf die künftigen Jahrgänge hat. Der Prozess erhält zusätzliche Brisanz durch Verschiebung des Qualifikationsniveaus der betroffenen Generation in die Richtung der weniger qualifizierten Gruppen – bei möglicherweise gleichzeitiger Zuwanderung gering qualifizierter Migranten.

Auch Eingemeindungen können die demographische Problematik höchstens partiell und zeitweise entschärfen, weil die Kernstadt mit den Einwohnern aus ihrem Umland auch die dortigen demographischen Lasten übernimmt.

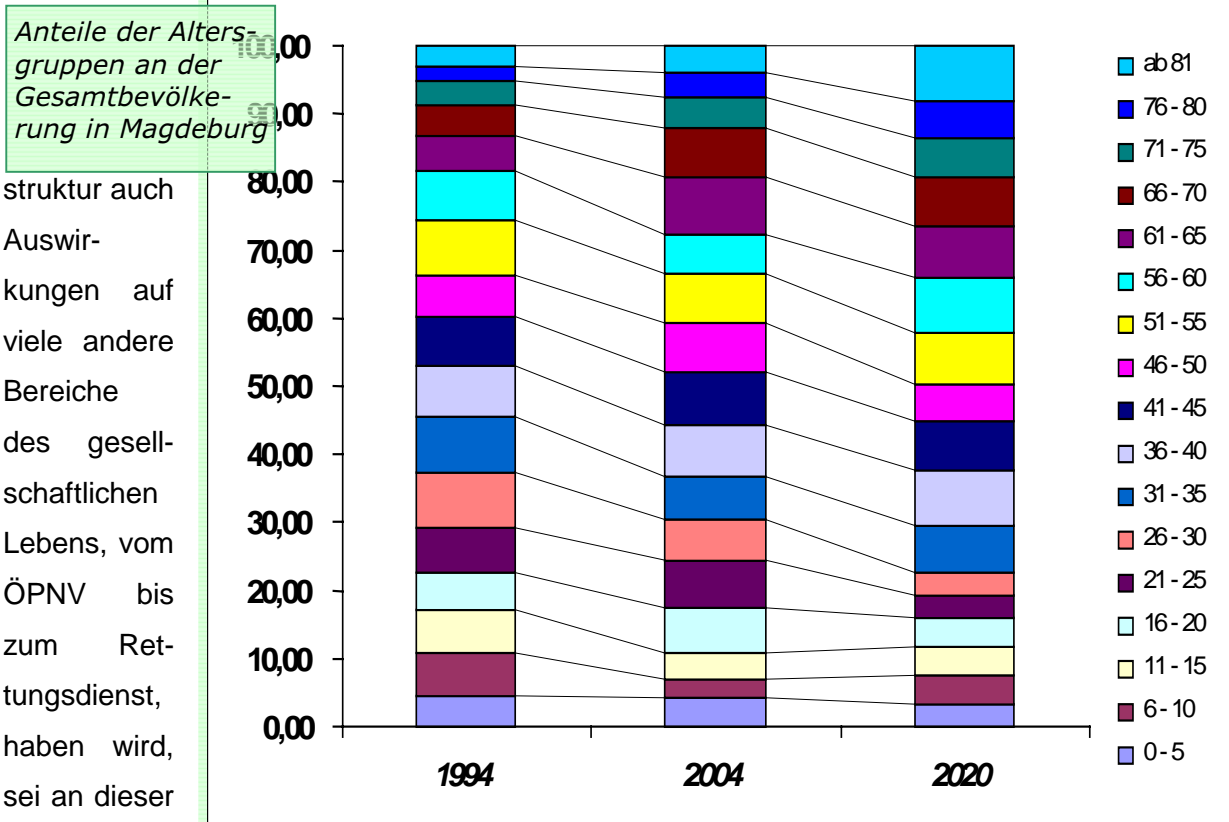


Es ist zu erwarten, dass einige Umlandgemeinden alsbald eine Altersstruktur aufweisen werden, die noch ungünstiger als die der Kernstadt ist. Das betrifft vor allem jene Gemeinden, die in den 90er Jahren viele Einwohner durch Eigenheimbau gewonnen haben. Diese Bevölkerung erreicht nach 2020 in großer Zahl das Rentenalter, während die Kinder nach 2015 den elterlichen Haushalt verlassen werden.

Auch wenn es angesichts von derzeit um 20 000 Arbeitslosen erstaunlich erscheint – in nicht allzu ferner Zeit kann es auch in Magdeburg einen partiellen Arbeitskräftemangel geben, und zwar um so wahrscheinlicher, je besser die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland ist. Für bestimmte qualifizierte Tätigkeiten kann dann ein Mangels an jungen, gut ausgebildeten Bewerbern nicht ausgeschlossen werden. Dem wird trotz zurückgehender Jahrgangsstärken ein beträchtlicher Sockel schwer vermittelbarer (weil wenig leistungsfähiger bzw. -bereiter) Schulabgänger gegenüberstehen. Ein Mangel an qualifizierten Fachkräften (besonders wenn auch zukünftig Entlohnungsunterschiede zwischen Ost und Westbestehen bleiben) kann es der Stadt erschweren, wirtschaftliche Chancen im härter werdenden Standortwettbewerb wahrzunehmen.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf an Bedeutung. Bei der Gewinnung qualifizierter weiblicher Bewerber kann es zukünftig von Vorteil sein, wenn Arbeitgeber auf Möglichkeiten an die betrieblichen Arbeitszeiterfordernisse angepasster Kinderbetreuung verweisen können.

Der zunehmende Anteil von Senioren an der Stadtbevölkerung, zumal der Hochbetagten, wird die gesamte soziale Infrastruktur der Stadt, ob kommunal oder in freier Trägerschaft, vor quantitativ und auch qualitativ neue Aufgaben stellen. Dass die Veränderung der Alters-



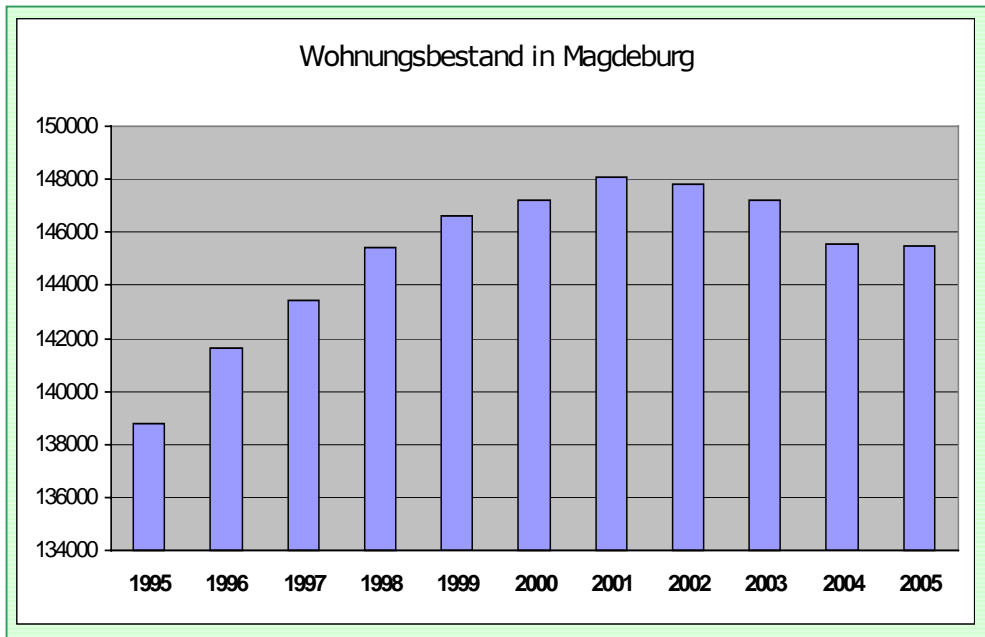
struktur auch Auswirkungen auf viele andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, vom ÖPNV bis zum Rettungsdienst, haben wird, sei an dieser Stelle nur

am Rande erwähnt. Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Alterung auf das Konsumverhalten sind Gegenstand vieler Erörterungen in den Medien. Allerdings sind nicht alle in den alten Bundesländern hierzu angestellten Überlegungen ohne weiteres auf die neuen Länder übertragbar. Im übrigen darf daran erinnert werden, dass die Alten von morgen nicht die heutigen Alten, sondern die gealterten Jüngeren von heute sind, ein Bedürfniswandel ist also zu erwarten.

Der Verlust von Kaufkraft infolge des Bevölkerungsrückgangs (besonders die erwerbstätige Bevölkerung betreffend) kann in gewissem Maße durch weitere Stärkung Magdeburgs als Einkaufs- und Dienstleistungszentrum kompensiert werden, wenn seine Wirkung weiter als in das unmittelbare Umland reicht.

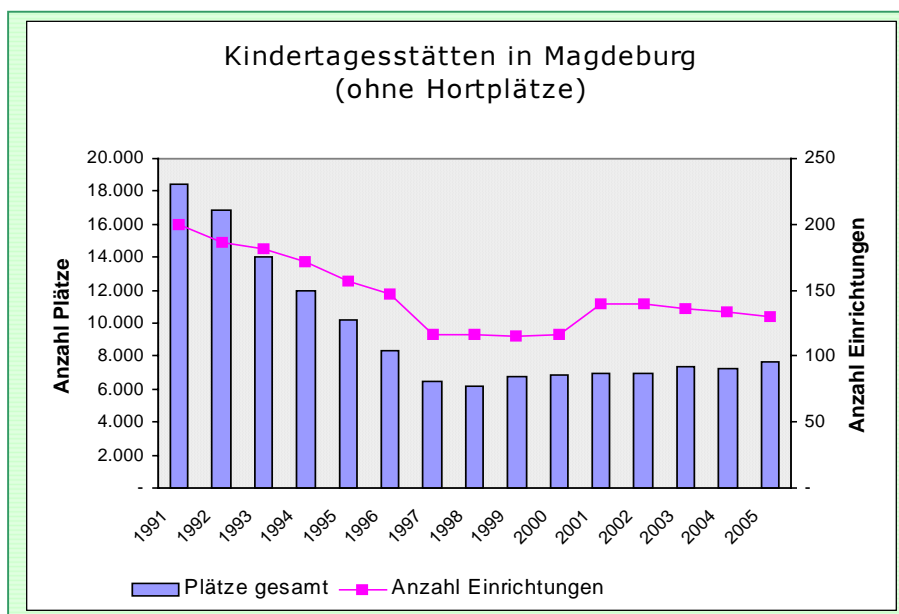
Allerdings trifft eine reduzierte Nachfrage nach bestimmten Konsumgütern und personenbezogenen Dienstleistungen besonders die lokal ausgerichteten Anbieter, die nicht auf andere Konsumregionen ausweichen können (Handwerk, Teile des Einzelhandels u.a.). Auch in einer Stadt von der Größe Magdeburgs kann die Nachfrage in bestimmten Branchen oder Marktsegmenten dabei durchaus unter die Rentabilitätsschwelle fallen, so dass diese vollständig vom regionalen Markt verschwinden. Andere Infrastrukturdefizite, wie sie vor allem im ländlichen Bereich entstehen (z.B. medizinische Versorgung) dürften dagegen durch den Charakter Magdeburgs als Universitätsstandort gemildert werden.

Zu den Verlierern der demographischen Veränderungen gehört der Wohnungsbau. Steht aber derzeit vor allem die Rücknahme des Überangebots im Mietwohnsegment auf der Tagesordnung (Stadtumbau Ost), so wird das Problem in nicht ferner Zeit den



Eigenheimsektor erreichen. Eine deutliche Verkleinerung der jüngeren Nachfragerschicht durch die Auswirkungen des Geburtenrückgangs, etwa noch verstärkt durch Abwanderung junger qualifizierter Arbeitskräfte, kann dazu führen, dass nach 2020 ein Überangebot an Wohnimmobilien auf den Markt drängt, ohne dass eine adäquate Nachfrage bestünde – vor allem für die zwischen 1995 und 2005 im unteren Preissegment auf kleinen Grundstücken errichteten Serieneigenheime. Das stellt die bisherige These von der selbstgenutzten Wohnimmobilie als bester Altersvorsorge deutlich in Frage.

Ähnlich wird sich die Situation bei den Gewerbeimmobilien darstellen. Hier sind Probleme zuerst auf dem Sektor der Einzelstandorte für publikumsnahe Dienstleister und Handwerker und Einzelhandel zu erwarten, die nicht wie Einkaufszentren, Gewerbehöfe etc. von Synergieeffekten zehren können.



giergieeffekten zehren können.

Das Problem der Rentabilität bei zurückgehender Nachfrage stellt sich in gleicher Weise auch für die öffentlichen und privaten Infrastrukturangebote – und zwar nicht erst in

der Zukunft. Diese Problematik muss an dieser Stelle nicht vertieft werden, nicht zuletzt hat die Schließung von Schulen und Kindertagesstätten in der öffentlichen Diskussion breiten Raum eingenommen. Auf alle Fälle ist zu erwarten, dass die Auswirkungen auf die kommunale Finanzsituation den Handlungsspielraum der Verwaltungen selbst bei einer insgesamt positiven Wirtschaftsentwicklung weiter beschränken werden. Die Frage nach der Aufrechterhaltung kultureller und sozialer Angebote, deren Kosten nicht proportional zur Nachfrage zurückgefahren werden können, wird auf der Tagesordnung bleiben.

Insgesamt ist zu erwarten, dass die Reaktion des Marktes wie die der öffentlichen Anbieter zuerst in einer Konzentration (räumlich und inhaltlich) der Angebote bestehen wird. Was sich im ländlichen Raum als Rückzug der Anbieter aus der Fläche und Konzentration auf die zentralen Orte darstellt, vollzieht sich in der Stadt als teilweise Angebotsentleerung der weniger attraktiven Stadtteile. Eine Ausdünnung des Dienstleistungsangebots in den Stadtteilen hat u. U. wiederum negative Auswirkungen auf deren Attraktivität als Wohnstandort und konterkariert das Bemühen moderner Stadtplanung um nachhaltige Stadtentwicklung.

Überregional wird die Konkurrenz zwischen den Stadtregionen, die bereits gegenwärtig zu beobachten ist, an Schärfe zunehmen. Dabei konkurrieren nicht vornehmlich die Kernstädte miteinander, vielmehr werden die Stadtregionen, unabhängig von administrativen Grenzen, von außen als Ganzes wahrgenommen. Ansiedlungskonkurrenten von Magdeburg sind dann nicht Barleben oder Sülzetal, sondern Chemnitz oder Bielefeld. Ein einvernehmliches Handeln von Kernstadt und Umland, in welcher organisatorischen Form auch immer, ist Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme der Region am Wettbewerb um Investoren, Kaufkraft und Fachkräfte.

Fazit - zum einen: der demographische Wandel ist bereits seit Jahren im Gang und in seinen wesentlichen Trends durch politisches Handeln nicht aufzuhalten oder umzukehren. Auf unvermeidliche Entwicklungen muss sich die Stadt, muss sich das öffentliche Handeln frühzeitig einstellen, wenn Veränderungen erkennbar nicht oder wenigstens nicht kurzfristig beeinflusst werden können. Es bestehen ferner durchaus Chancen, Teilaspekte des Wandels zu gestalten, so dass die Auswirkungen unvorteilhafter Entwicklungen gemildert werden können.

Zum zweiten: diese Einflussnahme wird gradueller Natur sein, und sie wird sich auf die Stadt und ihre Region beschränken. Die Region Magdeburg kann sozusagen Gewinner unter den Verlierern sein – was auch bedeutet, es wird Regionen geben, die stärker als unsere Stadt unter den Veränderungen zu leiden haben werden.

Landeshauptstadt Magdeburg - Amt für Statistik, 39090 Magdeburg,
Tel. (0391) 540 2808, Fax (0391) 540 2807, E-Mail: statistik@magdeburg.de
Für Besucher : Julius-Bremer-Str. 10 („Altmarkt-Arkaden“), Zi. 559.

Verantwortlich : Werner Ley, Redaktionsschluß 15. 12. 2006